

Linie Liverpool—Hullfax beschränkt ist. Als Ursache dafür wird angegeben, daß es leichter sei, alle Vorsichtsmaßnahmen gegen Unterseeboote im Interesse der Sicherheit des Passagierverkehrs und der Güterbeförderung auf eine einzige Linie zu vereinigen.

Aus dem Inland.

Wien, 26. Jänner. (K. V.) Der Kaiser richtete an den Generatobersten Grafen Beck ein Handschreiben, in dem er seiner vollen Würdigung seiner unvergeßlichen Verdienste seiner Bitte um Veretzung in die Disposition willfährig und ferner ein Handschreiben an den Generatobersten Dank, in dem der Kaiser unter dem Ausdruck aufrichtiger Bedauerens, daß der Gesundheitszustand Dank hindert, seine vielbewährte Führertätigkeit vor dem Feinde aufzurechnen und ihn zum Zeichen dankbarer Anerkennung als Armeekommandanten für die erworbenen Verdienste zum Kapitän der ersten Artillerieabteilung ernannt.

Budapest, 25. Jänner. Das Abgeordnetenhaus legt die Beratung der Vorlage über die Ergänzung des Gesetzes, betreffend Ausnahmeverfügungen während des Krieges, fort.

Abgeordneter Wilhelm Waszanyi (Demokrat) wies der Regierung vor, sie komme mit den Maßnahmen gegen die Feuerung stets zu spät. Redner führt aus, die Regierung, die seinerzeit die Ansbahnung des Wahlrechtes auf breitere Volksschichten als Sprung ins Finstere bezeichnet habe, möge nicht glauben, daß das Haus, besonders aber die Opposition, die Zustimmung zu diesem Sprung ins Finstere geben würde. Redner erklärt, den Bericht nicht anzunehmen.

Der Vorsitzende v. Szász ruft die Abgeordneten Stephan Rakovszky und Alexander Erdösi d. Ä. wegen gegenseitiger ehrenrühriger Zureufe zur Ordnung.

Abgeordneter Rakovszky erklärt, daß es nicht angehe, aus Inkompatibilitätsangelegenheiten eine Frage zweiten Ranges zu machen. Man dürfe nicht zugeben, daß, während draußen Millionen bluten, hier im Lande Abgeordnete oder andere, dies gelte aber insbesondere für Abgeordnete, die Zeit dazu benötigen, riesige Vermögen zu sammeln. (Großer Lärm rechts.)

Der Vorsitzende ruft den Abgeordneten Rakovszky zur Ordnung. (Großer Lärm links.)

Ministerpräsident Graf Tisza: Der Herr Abgeordnete hat behauptet, daß einzelne Mitglieder des Hauses riesige Vermögen zusammengehäuft haben. Der Herr Abgeordnete hat mit dieser Erklärung eine so schwere Anklage gegen einzelne Mitglieder des ungarischen Abgeordnetenhauses erhoben (heftiger Widerspruch links; Rufe: Schweinerei!), daß es für ihn selbst eine elementare Pflicht ist, mit konkreten Tatsachen und Daten aufzutreten. Wenn er dies nicht tut oder die Anklage nicht zurückzieht (großer Lärm links), dann werde ich keine Meinung über sein Vorgehen abgeben, denn ich wäre nicht imstande, dies mit parlamentarischen Ausdrücken zu tun. (Stürmische Zustimmung rechts, Lärm links.)

Abgeordneter Rakovszky: Ich gehe dem Herrn Ministerpräsidenten nicht in die Falle. (Großer Lärm rechts.) Bezüglich dessen, was ich mir selbst schulde, anerkenne ich den Herrn Ministerpräsidenten nicht als meinen Richter. (Großer Lärm rechts.)

Vorsitzender v. Szász ruft Rakovszky neuerlich zur Ordnung. (Lärm anhaltender Lärm links.)

Abgeordneter Alexander Erdösi d. Ä. erklärt, er habe niemals behauptet, daß Inkompatibilitätsangelegenheiten eine Frage zweiten Ranges seien. Für den Ausdruck, den er gebraucht habe, bitte er das Haus um Entschuldigung.

Nach einer Unterbrechung der Sitzung wird die Verhandlung der Vorlage über die Ergänzung des Gesetzes, betreffend die Ausnahmeverfügungen während des Krieges, fortgesetzt. Nachdem mehrere Redner gesprochen, wird die Beratung abgebrochen. Nächste Sitzung morgen.

Griechenland.

Athen, 25. Jänner. (K. V. — Havas.) Die griechische Regierung übermittelte mittels eines amtlichen Schiffsstückes den Gesandten Frankreichs, Großbritanniens, Russlands und Italiens ihre formellen Entschuldigungen wegen der bedeutenden Ereignisse vom 1. Dezember. Die feierliche Zeremonie des Grußes vor den Fahnen der Ministerien findet nächsten Samstag vor dem Zappalon statt.

Saag, 25. Jänner. Der „Times“-Korrespondent in Athen meldet, die Periode von 15 Tagen, innerhalb der die griechischen Truppen abtransportiert werden müßten, habe Sonntag abends begonnen. Die Bedingungen der Ministerien machten jeden Angriff auf Sarraf unmöglich. Nur 8000 Mann dürften nördlich der Landenge stehen bleiben, die Gebirgskette sei auf ihre stärkere Stärke zurückzuführen, wie Kanone, jedes Maschinengewehr müsse innerhalb dieser Woche nach dem Süden gebracht sein. Nicht einmal zwei Oergerkanonen dürften an der Landenge stehen bleiben. Falls die Regierung auch die Reservistenlinie aufhebe, könne man mit Auf-

hebung der Blockade und Rückkehr der Gefangenen nach in dieser Woche rechnen.

Kopenhagen, 25. Jänner. Aus London meldet „Politiken“, daß nach vorigen Schätzungen die englische Regierung mit der Befrachtung der in britischer Häfen anbenutzt liegenden griechischen Schiffe 700,000 Tonnen neuen Frachttraum für seine Lebensmittelaufschicht gewinnen wird. Im Falle eines Krieges mit Griechenland würden diese Schiffe die Flagge der Vereinigten erhalten.

Lugano, 25. Jänner. Am gestrigen griechischen Dreikönigstage wohnte König Konstantin mit sämtlichen Ministern und Vertretern des Heeres und der Marine Behörden dem üblichen großen Kirchenspiele im Präsidium bei. Nicht nur die Bevölkerung des Präsidiums, sondern auch die Athener Bevölkerung war zusammengetrommt und bereuete dem Königspaar eine so begünstigte Halbtage wie nie zuvor. Die Kundgebungen erschienen besonders darum bedeutungsvoll, weil Präsidium bisher als Hochburg des Benjeltzismus galt.

Athen, 26. Jänner. (K. V. — Havas.) Das Amtsblatt veröffentlicht einen königlichen Erlass, wodurch der kommandierende General des ersten Armeekorps, Katalaris, durch General Henakis ersetzt wird.

Aus den Ländern des Bierverbandes.

Lugano, 25. Jänner. Ein Telegramm des „Societo“ aus London meldet: Die Londoner Konferenz, an der der italienische Marineminister und der Staatssekretär des Transportwesens teilgenommen werden, ist eine direkte und unmittelbare Folge der römischen Konferenz und betrifft neben der Durchsicherung der in Rom gefassten Beschlüsse die Lösung der Kohlenfrage, die für die Marine unerlässlich ist. Ferner werden die Verhandlungen in London über die Verproviantierungsfragen „entscheidende“ Maßnahmen treffen.

Stockholm, 25. Jänner. In den russischen Ministerien wird nach einer Meldung der „Vörrejsning“ gegenwärtig eine Note der englischen Regierung beraten, die die Ausfuhr von 350.000 Tonnen russischen Weizens fordert. Die Note sagt, die englische Lebensmittelfrage beginne sich in bedenklicher Weise zuzuspitzen. Nach vorläufigen Berechnungen bleibe die genannte Menge für den Bedarf ungedeckt. Es sei eine Kriegswendigkeit, daß Rußland den Vorschlag aus eigenen Vorräten deke. Der englische Vorkäufer hat sich persönlich mit allem Nachdruck für die Forderung eingesetzt, die er als unerlässlich bezeichnete. In russischen Regierungskreisen, besonders in den Ministerien für Ackerbau und Wegbau, herrscht lebhafteste Abneigung gegen die Erfüllung des englischen Wunsches, die eigenen Schwierigkeiten Rußlands unerträglich steigern möchte. Der neue Verkehrsminister Krieger-Wolnowski äußerte, die Erfüllung des englischen Wunsches würde sozusagen dem Saß den Boden ausschlagen. Die außerordentlichen Schwierigkeiten der russischen Versorgungsfrage und die sich täglich steigende Mangelwirtschaft veranlaßten in der ersten Sitzung der Versorgungskommission nach Weihnacht den einen Skandal. Das Mitglied Saloskin schreie aus, in allen Teilen des Landes habe die Bevölkerung zu Weihnacht Hungern müssen. Ackerbauminister Nitich habe den Charakter einer kraftvollen Persönlichkeit erworben, was in der bürokratischen Sprache einen Beamten bezeichnet, der weder mit den Gesetzen rechnet, noch mit den praktischen Folgen der Regierungsbestimmungen für das regierte Volk. Die Regierung wolle augenblicklich eine „Getreibemehrpflicht“ einführen, durch die alle Vorräte für die Armee requiriert und verschwendet werden, ohne an die Bevölkerung zu denken. Wären nicht alle Intendantenbeamten bestechlich und verfaulen das Getreide an die Händler zurück, so wäre Rußland heute schon verhungert. Minister Nitich antwortete mit erhobener Stimme, er verdaute sich die Kritik. Die Kommunisten habe keine Forderungen aufzustellen, sondern nur die Forderungen der Regierung zu erfüllen. Damit wurde die Sitzung abgebrochen.

Kopenhagen, 25. Jänner. Nach einem Bericht in „Politiken“ wurde der Erlass des Zaren wie ein die Luft reinigendes Gewitter begrüßt, das nach den starken Beklemmungen, die die letzten Ereignisse mit sich brachten, wieder die Ausflüchte auf eine ungelöste Kriegspolitik eröffnet habe. In den beklemmenden Ereignissen rechnete man die Ernennung Protopopows, den Rücktritt Trepows und Sgatenows und der anderen gemäßigten Minister, die Ernennung des Reichstonsars Schtschegowlow zum Präsidenten des Reichsrates und die Vertagung der Dumaeröffnung. Am fehlenden Manifest des Zaren wurde der Appell an die Souveränität und die Duma auch als ein innerpolitisches Versprechen in progressivem Sinne gedeutet.

Die Neutralen.

Kopenhagen, 25. Jänner. Ein bedeutendes Beispiel beständiger Propaganda im neutralen Ausland wird im hiesigen „Sozialdemokraten“ besprochen. Es handelt sich um ein Pamphlet, das an die dänische Arbeiterklasse, angelehnt von beauftragten Vertretern der belgi-

schen Arbeiterklasse verfaßt wird und wochenlang in Neutralen endlich Zaren mit Worte drücken. „Sozialdemokraten“ stellt fest, daß es sich um eine anonyme Handreichung handelt, die mit dem vagen bezwecklichen Arbeiten und den von denen vorgelegten Kundgebungen nichts zu tun hat. In der Zukunft gibt das Blatt den namentlichen Redatoren eine treffliche Antwort. Es schreibt: „Es scheint mir, daß belgische Völk und die Freunde der belgischen Arbeiterklasse mehr im Interesse der belgischen Sache haben würden, wenn sie eine nachdrückliche Forderung nach Frieden vorbrächten, namentlich in England, Frankreich, Rußland und Italien, und wenn sie diesen Völkern die einzige Tat vorklärten, die die Befreiung Belgiens bringen kann, was nur alle dem Völkern wünschenswert. Die Beendigung des Krieges“

Stockholm, 25. Jänner. In der zweiten Nummer der „Sozialdemokraten“ Hammarströms, der Leiter der Regierung, sei sowohl in der inneren als in der äußeren Politik noch derselbe, der wohlklingend. Es sei klar, daß es gerade, das Wohl des Landes sichern. Als Beispiel für die großen Schwächen in Schweden führte der Ministerpräsident die Forderung der Brotverteilung an, die unermesslich die Regierung habe das Recht und die Pflicht, in der Regierung Sorge und Verantwortung zu teilen. Der Rede des Ministerpräsidenten schloß: Ebenfalls, aus, mit allgemeiner Infraktion sei der Thronrede begrüßt worden, in dem erklart wurde, das große Ziel noch immer sei, die Unabhängigkeit und Integrität des Reiches zu sichern. Mit einem hellen könnte gesagt werden, daß das ganze Land ein Standpunkt teile. Den Grundgedanken der Regierung den außenpolitischen Fragen schloß er sich an. (Sozialist) richtete eine scharfe Kritik gegen das B. sowie gegen die Handels- und Lebensmittelpolitik der Regierung. Lindmann (Rechts) betonte: Da die ersten Länder einer rücksichtslosen Behandlung früher ausgesetzt würden, müßten sie selbst ihre eigenen Interessen wahrnehmen. Die Stellung Schwedens die Zukunft sichern, sei das Hauptziel. Schweden nach dem Kriege in keiner Hinsicht eine ungenügende Stellung als Staat einnehmen, sondern müsse ein starkes wie vor dem Kriege bestehen. Jede Maßnahme müsse in voller Beobachtung der Neutralitätswertungen Schwedens getroffen werden. Schwedens Rollen in mehreren Fällen nicht gewahrt werden, außerordentlicher Bedeutung sei, daß das Verhalten leben durch die Sicherung der Zufuhr ausreichende werde. Nachdem Redner der linken Parteien ihre Kritiken in verschiedenen Fragen der inneren Politik der Regierung vorgebracht hatten und diese vom Minister beantwortet worden waren, schloß der Tag der Sozialdemokraten, Pranting, wobei dahin übereinstimmend, daß vieles unbeantwortet geblieben sei, besonders Fragen wegen der schlechten Führung der Handlung wegen des Verfahrens des Regierungschefs der Wehrmächte, der mehrmals bei wichtigen Beschlüssen nicht befragt worden sei. Der Tadel sei scharf gewesen, weil es sich darum handele, ob der Reichstag die Seite geblieben werden sollte oder nicht. Der Ministerpräsident wies in seiner Antwort die Befandhaltung die die Handelsinteressen vernachlässigt werden könnten und erklärte, der Wehrmächte sei nicht entgegen worden. Die Regierung habe keineswegs Bestreben, den Reichstag zurückzuziehen.

Vom Tage.

Das Geburtsfest des deutschen Kaisers. Der Krieg, der unsere Heere auf dem Felde der Ehre in einer Einheit gesammelt hat, hat auch das sonst brüderliche Verhältnis zwischen den Völkern beider Welt noch inniger gestaltet. So ist das Geburtsfest des deutschen Kaisers auch in Österreich zu einem Fest für unsere Völker geworden, an dem sie der durch Blut und Tat und im furchtbaren Schlachtengetöse erwiesenen und bewährten Treue dankbaren Herzogs danken und mit Ehrfurcht und Liebe zum Monarchen des mächtigen verbündeten Reiches empfinden, dessen Tatkraft und Umsicht die verbündeten Völker so manchen glänzenden Erfolg in diesem Weltkriege verdanken. Sondern zielbewusstes Streben für die Entlohnung der Marine verdanken wir die wertvolle Unterstützung der See, die uns in der Adria und im Mittelmeer wiederholt zuteil wurde. Deshalb ist der Geburtstag des deutschen Kaisers ganz besonders in Pola, im Reich der Kriegshafen der Monarchie, ein Tag, der ein bezaubernd festliches Gepräge besitzt, um so mehr, als ein der ruhmvollen Zusammenwirken der verbündeten Kriegsmächte aus nächster Nähe betrachten und schätzen kann und schon daraus die hohe Bedeutung des Bündnisses der zwei Großmächte Zentraleuropas erkennen kommt dessen Erhaltung und Festigung eine der vornehmlichsten Aufgaben der Regierungszeit Kaiser Wilhelms war. Diese Sinn dieses Völkerbundes hat uns erst die schwere Zeit des Weltkrieges voll erschließen können. Deshalb heute die Völker der verbündeten Reiche im Seger-

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein fettgedrucktes Wort 12 Heller; Minutentaxe 1 Krone. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

- Möbliertes Zimmer** mit gutem Gaslicht und Gasofen um 70 K monatlich sofort zu vermieten. Piazza Ninfon 1, I. St., Damiani. 150
- Zimmer** und Kabinett, möbliert, ab 15. Februar zu vermieten. Via dei Gladiatori 1. 149
- Möbliertes Zimmer** oder Kabinett mit separatem Eingang zu mieten gesucht. Anträge mit Preisangabe an die Administration. 151
- Zimmer** und Küche im Zentrum der Stadt zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 146
- Lehrling** wird bei sofortigem Eintritt gesucht. Eisenhandlung Pauleta, Custozaplatz. 121
- Zu verkaufen:** „Triumph“-Dauerbrandöfen, erstklassiges Fabrikat, in großer Auswahl zu mäßigen Preisen. Zu haben bei Josef Pototnik, Sparhard- und Oelnladerfage, Terrazzo- und Installationsgeschäft, Franz-Josef-Kai Nr. 6. 20
- Unterriß** in der italienischen Sprache sucht Offizier. Anträge an die Administration. 152
- Feldes**, junges, in allem gebildetes Fräulein (auch des Französischen mächtig) sucht, um eine gänzlich Leere auszufüllen, mit absonderlichem phantastischen Marinoffizier vorläufig in brieflichem Verkehr zu treten. Anträge an Giovanna Coderkovich, Pola, Via S. Germano 2. 00

Eingetroffen:

Baasches Frontenarte Nr. 16.
Preis Kr. — 90. — Vorrätig bei
Z. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Alfred Martinz:

Seemannsständchen.
Für Gesang und Klavier. — Preis K 2.—.

FRANZ HUJER, k. k. Postkontrollor:

Wie frankiere ich richtig?

Handliche und ausführliche Zusammenstellung aller ab 1. Oktober 1916 gilligen

Post-, Feldpost-, Telegraphen- und Fernsprech-Gebühren nebst Stempelskalen

samt allen wissenswerten Erläuterungen.

Preis per Exemplar 80 h, durch die Post 90 h.

Zu haben bei der Firma

Jos. Krmpotić, Custozaplatz 1.

Der jungen Seele bitteres Weh.

Roman von Erich Felesen.

14

(Nachdruck verboten.)

„Du hast eine merkwürdige Auffassung von dem Begriff „Dame.“ lächelte das junge Mädchen, indem die schlanken Finger mit liebevoller Gewalt das Tablett aus den weichen Händen der Alten nahmen. „Eine „Dame“ ist vor allen Dingen ein Weib mit echt weiblichem Empfinden. Sie kennt keinen falschen Stolz; sie ist stets liebevoll, nie aber grob und unhöflich. Sie spricht nie laut, sondern mit etwas gedämpfter Stimme, die beruhigend auf die Nerven wirkt. Kranke und Bedrückte kommen zu ihr, um sich Rat und Trost zu holen. Und sie spendet beides in reichstem Maße; denn sie ist selbstlos, und ihr Blick besteht darin, sich ihren Mitmenschen nützlich zu machen. . . (Stell, liebe Hallun, ich könnte dir noch manches sagen über das Wesen der „Dame“, wie ich mir diesen Begriff denke, aber du würdest mich vielleicht nicht ganz verstehen. Sedoch das begreifst du selber: eine solche „Dame“ würde niemals zu hochmütig sein, um für eine alte, brave treue Dienerin, die vor Müdigkeit fast umfällt, eine kleine Arbeit zu verrichten. Oder meinst du doch?“

Die alte Krabberin hatte sich auf eine Ecke eines Stuhles gesetzt, von wo aus sie mit offenem Munde den sanften, melodischen Worten ihrer jungen Herrin lauschte. Ihre schwarzen Augen drückten grenzenloses Erstaunen aus.

„Seht schön sie beide runzelige Hände über dem Kopf aufammen.“

„Der Allah — meine Herrin ist immer anders, wie andere Leute! Manchmal denk' ich, sie gehört gar nicht

auf unsere Welt. Eine „Dame“ muß hochmütig sein und auf ihre Diensthöten schimpfen und skandalisieren; meine Herrin aber ist immer sanft und lieb — der reine Engel!“

Leises Lächeln umspielte Sibylls et Bahadurs stolze, herbe Lippen.

„Stenne mich, wie du willst, liebe Hallun! Nembem wirst du mich doch nicht. Seht bloßst du schön da sitzen, während ich den Tisch decke. Verstanden?“

Kengstlich rückte die Alte nach der Mitte des Stuhles, faltete die blassen Hände über den spitzen Knien und guckte ihrer jungen Herrin zu.

Sibylls Bewegungen waren langsam und harmlos, von fast klassischer Ruhe. Wie sie legt mit festem und doch elastischem Schritt ab und zu ging, das Tisch Tuch auf den runden Tisch breitlete, Löffel, Messer und Gabeln holte und die dampfende Schüssel mit Russtauhin hinstellte — man hätte die Empfindung, als bereiteten die schlanken, weichen Hände etwas ganz besonderes und nicht ein solch alltägliches, prosaisches Geschäft, wie Tischdecken.

Das Lächeln war bereits wieder von ihrem Gesicht verschwunden. Wieder lagerte der herbe, schmerzliche Zug um die feinen Lippen.

„Wo der Herr nur bleiben mag!“ murmelte die Alte, indem sie schwerfällig aufstand und hinter dem zugezogenen Fenstervorhang auf die Straße spähte. — „Schon fast Mittag ist er weg, ohne zu sagen, wohin.“

Sibyll antwortete nicht. Werdstredend setzte sie sich an den Tisch, um allein ihr frugales Abendessen einzunehmen, mit dem sie bereits seit neun Uhr auf den Vater wartete.

Da plötzlich — schrilles Kläuten an der Haustür.

Städtische Sparkasse in Pola.

Die Besitzer der I. und II. Kriegsanleihe, insbesondere jene, welche die Zeichnung seinerzeit bei der Städtischen Sparkasse für Vorzugsanleihen haben, werden eingeladen, von der Gelegenheit zum vorteilhaften

Umtausch dieser Wertpapiere

gegen vierzigjährige amortisable Schuldverschreibungen der V. Kriegsanleihe Gebrauch zu machen.

Die Differenz zwischen dem Annahmewerte der unzutun ebenden Effekten und jenen der 40jährigen Schuldverschreibungen wird hier verüflet und schließlich der für die Zwischenzeit entfallenden Stückzinsen von je 100 K. Nominal

bei der I. Kriegsanleihe K 752,

bei der II. Kriegsanleihe K 321.

Umtauschmeldungen werden in der Zeit von 9 bis 1 Uhr entgegengenommen.

Pola, im Jänner 1917.

Die Direktion.

14kar. Gold-, Silber- und Metallbren-Braceletts

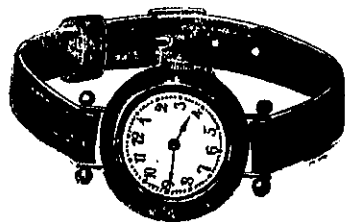
beste Schweizer Fabrikate

in größter Auswahl zu Original-Fabrikpreisen bei

Uhrmacher und Juweller

K. JORGO, POLA

Via Sergia 21.



Eintausch und Ankauf von alten Bruchgold und Silber zu den höchsten Preisen.

Reelle Garantie! Preisliste unisoni!

Einführung in den Gebrauch des Batterie- und Geschützrichtkreises

von L. Großmann. K 3.—.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

Kino des Roten Kreuzes

Via Sergia Nr. 34.

Programm für heute:

Die gräfliche Range

Laustspiel in 3 Akten mit Grete Weixler.

Neueste Kriegsberichte

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K. 2. Platz 40 Fortl. Vorstellungen um 2, 3-10, 4-20, 5-30, 6-40 p.

Programmänderung vorbehalten.

Wichtig für Artilleristen!

Hauptmann Großmanns

Richtkreisblock

(Taschenformat, in Leinen)

solange Vorrat zu 1 Krone per Stück in d.

Papierhandlung Jos. Krmpotić.

Sibyll imaug empör. Sie kannte dieses häßlich ungeduldige Kläuten; aber heute erdienen es ihr beioner schritt!

„Nicht darauf betrat ein schwächlicher, in eine schwarze Dolman gekleideter Mann das Zimmer, der Turban in die Stirn gedrückt.

„Vater! Lieber Vater!“

Er flog auf ihn zu, herzte und küßte die zärtlichen Backen und strich lächelnd mit ihren schlanken Fingern über die gefurchte Stirn.

„Wie lange du geblieben bist, Vater! Wo warst du?“

Keine Antwort.

„Stängstige mich um dich. Du wehst so bleich aus, lieber Vater. Fehlt dir etwas?“

Keine Antwort.

„Komm, nimm reich einen Vöfel Kaskou zu dir. Er steht gerade bereit!“

„Mag nichts essen! Nur trinken! Tee heil!“

Reich bereiteten Sibylls flinke Hände auf eine kleinen Spiritusflamme das aromatische Getränk. Der Mann hatte sich wieder in düsteres Schweigen gehüllt. In eine Ecke des alten Divans gedrückt, starrte er fluster vor sich hin, während sein Körper trotz der Schwülze zusammensankerte wie im Fieberfrost.

„Hier hast du beinen Tee, lieber Vater. Er wird dir gut tun.“

Instig schlitzte der Mann drei Tassen des heißen Getränkes herunter, indes Sibyll den Tisch abräumte, dazwischen immer wieder unruhig hinüber nach dem Orefenhaupt blickend, das, schwer in die hohle Hand gestützt, vor sich hinbrachte.

(Fortsetzung folgt.)